

hinein.

Genau da, wo sie hingehörten.

Der Regenrinnen-Wicht staunte, und seine Augen wurden größer und größer.

Als der alte Holunder schließlich mit seiner Arbeit fertig war, gab er dem Wicht die nigelnagelneue Flöte, und Giesbert drückte sie übergläücklich an sich.

»Meine Flöte«, sagte er, »meine schöne neue Flöte!«, und rannte damit zur Haustüre.

Doch da fiel ihm ein, dass er etwas sehr Wichtiges vergessen hatte.

Also sauste er noch einmal zurück, um sich bei dem Alten zu bedanken.

Dann rannte er so schnell er konnte hinaus und zurück zu seinem Regenfass.

Er kletterte hinein, ließ sich rücklings vom

Wasser tragen und probierte die einzelnen Töne seiner neuen Flöte aus.

Er spielte eine lustige kleine Melodie, und ich konnte sehen, wie der alte Holundergeist dazu ein Tänzchen vor seiner Haustüre wagte.

Später erfuhr ich, dass der alte Brummbär so etwas seit über achtzig Jahren nicht mehr gemacht hatte.



Das hungrige Rotkehlchen

Das Sonnenlicht tanzte zwischen den Blättern der Apfelbäume und auf den Blumen. Irgendwo im Garten gurrte eine Ringeltaube leise ihr Nachmittagslied, und Giesbert saß auf dem Rand seiner Regentonne und dichtete:

»Alle Blumen dieser Welt,

der Mond, der unsre Nacht erhellt,
Vögel, die Blattläuse suchen,
– und natürlich Pflaumenkuchen!
Rosen, die nach Honig duften,
Ameisen, die immer schufteten,
Hummeln, die wie Bären brummen,
Bienen, die in Blüten summen,
vom Schnittlauchbrot ein großes
Stück.
Das zusammen nenn ich: Glück!«

Da fiel ihm ein, dass er seit dem Frühstück nichts mehr gegessen hatte, und plötzlich fing auch sein Bauch an zu rumpeln.

»Hast du auch so großen Hunger wie ich?«, fragte er das Rotkehlchen, das ihm schon eine ganze Weile beim Dichten zugehört hatte.